

Hermann von Reichenau zurückführt und nur die letzten drei Jahre als eigenständig formuliert kenntlich macht. Weitgehend Konsens der Forschung ist schließlich auch die These, daß das Chronicon Wirzburgense ursprünglich einmal über 1057 hinaus bis 1099 gereicht habe¹⁸ oder fortgesetzt worden sei¹⁹. Mit all diesen Erweiterungen sei der ursprüngliche Reichenauer Materialkern dann nicht nur von Frutolf weiterverarbeitet, sondern auch von den Annalen von Sankt Alban/Mainz und denjenigen von Rosenfelde als Vorlage herangezogen worden; indirekt über Frutolf hat er zahlreiche und wichtige Werke der Geschichtsschreibung des 12. Jahrhunderts beeinflußt und geprägt²⁰.

Im generellen scheint das Chronicon Wirzburgense innerhalb der Entwicklungsstufen der Chronistik des späteren 11. Jahrhunderts somit relativ eindeutig verortet. Doch bleibt bei genauerem Hinsehen manches ungewiß und hypothetisch: zum einen, weil das Chronicon Wirzburgense selbst außerordentlich schmal überliefert und in seinem Gesamtumfang (Erschaffung der Welt bis 1057) lediglich in einer einzigen vollständigen Handschrift – Karlsruhe, Badische Landesbibliothek K 504 – überkommen ist²¹ (zu der noch eine Teilüberliefe-

nossen, die parallel zeitgenössische Ereignisse aufzeichnen, ist es schließlich nicht weiter auffällig, daß sie partiell die gleichen Dinge notieren.

18) Diese verlorene Fortsetzung nach dem Jahresbericht zu 1057 hat erstmals BUCHHOLZ, Würzburger Chronik (wie Anm. 4) S. 22-65 aus Frutolf, den Annalen von Sankt Alban/Mainz und von Rosenfelde zu rekonstruieren versucht. Seinen Überlegungen zufolge müßte sie bis zum Jahr 1101 oder gar 1105 gereicht haben. Letzteres hat Franz-Josef SCHMALE, Zur Abfassungszeit von Frutolfs Weltchronik, 102. Bericht des Historischen Vereins für die Pflege der Geschichte des ehemaligen Fürstbistums Bamberg (1966) S. 81-87, ebd. S. 81-84 leicht modifiziert und nachgewiesen, daß eine solche gemeinsame Vorlage lediglich bis zum Jahr 1099 angesetzt werden könne.

19) Eine Möglichkeit, die bereits SCHMALE, Abfassungszeit (wie Anm. 18) S. 82 gesehen hat, als er die Alternative formulierte, das Chronicon Wirzburgense könne „zunächst 1057 in einem ersten Teil niedergeschrieben und Jahrzehnte später gegen Ende des 11. Jahrhunderts fortgesetzt oder überhaupt erst um diese Zeit niedergeschrieben“ worden sein.

20) Vgl. SCHMALE, Weltchronistik (wie Anm. 4) S. 154 f. Siehe jedoch auch unten S. 84 Anm. 71.

21) Es handelt sich um eine aus verschiedenen Teilcodices zusammengesetzte Handschrift, die Harry BRESSLAU, Bamberger Studien, NA 21 (1896) S. 226-234 in ihrem Inhalt ausführlich beschrieben hat. Vgl. zuletzt auch die detaillierte Beschreibung bei Karin DENGLE-SCHREIBER, Scriptorium und Bibliothek des Klosters Michelsberg in Bamberg (Studien zur Bibliotheksgeschichte 2, 1979) S. 207-210. Vgl. auch Wilhelm BRAMBACH, Die Handschriften der Großherzoglich Badi-